

Bezugspreis:

Monatlich 1.80.- M., monatlich 60.- P. ...

Anzeigenpreis:

Die einpolige Komparative ...

Anzeigen für die nächste Nummer ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Donnerstag, den 20. Juli 1922

Vorwärts-Verlag S. m. b. H., SW 68, Lindenstr. 3

Vereinbarungen mit dem Garantie-Komitee.

In Verfolg des Notenwechsels vom März, April und Mai ...

In dem Ausschuss für Einnahmen und Ausgaben ...

In dem Ausschuss für Kapitalkampf ...

Da Wiederbestimmung darüber festgestellt worden war ...

Gewährung eines kurzfristigen Moratoriums

Paris, 20. Juli. (CP.) Die „Chicago Tribune“ glaubt zu ...

Rücktritt des Staatschefs Pilsudsky.

Warschau, 20. Juli. (WTB.) Der vom Hauptauschuss ...

Am 19. d. M. hat sich Abgeordneter Korsantj zu einer Audienz ...

Proteststreik gegen Korsantj.

Danzig, 20. Juli. (TL.) Der von den Sozialisten propagierte ...

Deutsch-englische Friedenskundgebung in Berlin. Die Gewerkschaftskommission ...

Einzelheiten seien noch nicht festgelegt worden. Als Preis für ihre ...

Der „Petit Parisien“ schreibt: Es fragt sich, ob England als ...

Paris, 20. Juli. (CP.) Das Garantiekomitee ist gestern ...

Der Dollar: 535.

An der gestrigen New Yorker Börse wurde zum Schluss ...

Die „Kreuzzeitung“ frank.

Das anhaltende Regenwetter hat in der „Kreuzzeitung“ ...

Die „Kreuzzeitung“ berichtet damit das Allerwenigste, vielleicht ...

Internationales Arbeitsamt und Landwirtschaft. In der Dienstagssitzung ...

Um die Einigung.

Die Zentralleitung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei ...

Die Zusammenarbeit der Gewerkschaften und sozialdemokratischen ...

Seht steht unsere Partei vor wichtigen Entscheidungen. Sie muß darüber ...

In voller Freiheit und Unabhängigkeit soll die Partei die bedeutungsvolle ...

Je stärker und geschlossener die Partei an diese Entscheidung geht, desto ...

Die Wahrung des Parteivorstandes der Unabhängigen an seine Organisationen, ...

Die „Freiheit“ veröffentlicht einen Leitartikel, der in gleichem Sinne ...

Nicht papierne Gehege sichern den Bestand der Republik, sondern die ...

Es ist kein Wunder, daß den Kommunisten diese Wendung der Dinge höchst ...

Daß sie jede Stimme der Unzufriedenheit über das Maß des Erreichten, ...

Wir zweifeln nicht daran, daß die Einigung der beiden sozialdemokratischen ...

Wo sind denn die positiven Ziele der SPD? Der Schlußsatz „Alle Macht den Räten!“ ist längst verstummt. Niemand wagt es mehr, Sowjet-Rußland als Vorbild zu empfehlen. Verstummt ist der Lobgesang auf die brutale Gewalt, mit der die „Diktatur des Proletariats“ verwirklicht werden soll. Versuche größeren Stils, mit Gewalt vorwärts zu kommen, sind seit dem schmachvollen Zusammenbruch des Märzverbrechens von 1921 unterblieben. Und wozu sollte Gewalt auch angewendet werden? Um Koenen und Hülse zu Diktatoren Deutschlands zu machen? Das ist eine Vorstellung, die in Deutschland nur Gelächter erregen kann und mit der man sich selbst in Moskau kaum befreunden dürfte. Denn es gibt keine größeren Verächter des deutschen Kommunismus als die russischen Bolschewiki.

ist erst die alte einrige Sozialdemokratie wieder hergestellt, dann wird es gar nicht lange dauern, bis auch die meisten kommunistisch gefärbten Arbeiter den Weg zu ihr zurückfinden werden. Diese Arbeiter werden begreifen, daß es keinen Zweck hat, sich mit einem heißen Gefühl im Herzen in die Einsamkeit zurückzuziehen, sondern daß nur derjenige seiner Idee und seiner Klasse nützen kann, der im Ganzen und mit dem Ganzen wirkt. Der wäre kein Sozialdemokrat, der nicht begriffe, daß es viele geben muß, denen alles zu langsam geht, die ungeduldig vorwärts drängen und sich mit dem Erreichten nie zufrieden geben können. Auch für sie muß Platz sein in einer großen geeinigten Partei. Nur der Gesinnungsschwarm muß heraus, der durch ewiges Verratsgeschrei die reinen Absichten ruhiger überlegender Kameraden besudelt, mit jener Konfusion muß gebrochen werden, die da meint, schimpfen und wieder schimpfen sei das richtige Mittel, um die Welt vorwärts zu bringen.

Schimpfen und wieder Schimpfen, das ist auch das einzige, was die armseligen Geister der SPD, dem großen Einigungswerk entgegenstellen haben. Aber, wenn dieses Werk mißlänge, welches Jubelgeschrei würden sie dann erheben! Denn der Kommunismus und die Reaktion — auch darin sind sie eines Sinnes, daß sie nichts so sehr fürchten wie die Wiedererstehung einer großen einigen Sozialdemokratischen Partei!

## Die Spaltung der Rechten.

Die Presse der Rechten ist über das gleichzeitige Ausscheiden Düringers und Hennings aus der Deutschnationalen Partei einigermassen verwirrt. Einen Schlüssel zum Verständnis dieses überraschenden Doppelausgangs liefern die Scher-Blätter, indem sie behaupten, der hinauswurf Hennings aus der Partei sei nur auf dessen „persönliche Art, sich politisch zu betätigen“, zurückzuführen, die Partei als solche bleibe aber „politisch eingestellt“. Eben deswegen, weil er mit dieser „politischen Einstellung“ nicht zufrieden sei, habe Düringer die Partei verlassen. Wie die „Wolff. Zig.“ wissen will, wird der linke Parteiflügel, der Düringer nahesteht, demnächst im Rheinland zu einer Sondertagung zusammenreten.

Auf der anderen Seite werden sich die „Börslichen“ kaum damit beruhigen lassen, daß man ihnen sagt, sie dürften in der Partei bleiben, wenn sie sich von den schlimmsten Kreislern wie Henning trennen wollten. Auch die „Kreuzzeitung“ rechnet damit, daß nun auch Wulle und Graese aus der Partei ausscheiden werden und das, sagt sie selbst, würde „die Spaltung bedeuten“. Ein Mittagsblatt weiß denn auch schon von der bevorstehenden Gründung einer „Deutschbörslichen Partei“ zu berichten, als deren führende Geister neben Henning, Wulle und Graese, auch Graef, Thüring, Bruhn, Bazille und — Herr Duak genannt werden, der bisher bekanntlich der fraktionellen Stresemann als hervorragende Stierde angehörte.

Im allgemeinen zeigt sich die Rechtspresse angelehnt der beginnenden Auflösung der Deutschnationalen Partei äußerst niedergeschlagen. Nur die „Tägl. Rundschau“ begrüßt den Entschluß der Partei, mit den Börslichen reinen Tisch zu machen. Aber da dieser Beschluß gar nicht besteht, dürfte auch

## Die neue Reichsmünze.

In diesem Sommer werden im Deutschen Reich neue Stücke Hartgeld im Werte von 1—5 M. zur Ausgabe kommen. Das Reichsfinanzministerium hatte zur Erlangung eines Entwurfs die Mittel für einen Wettbewerb unter 12 Künstlern bereitgestellt und das Preisgericht entschied sich für die Entwürfe des Münchener Professors Josef Wackerle, der dann seinen Münzadler den gestellten Bedingungen weitgehend noch weiter umgestaltet hat. Ueber diesen Münzadler äußert sich der Reichskunstwart Dr. Redstob in der letzten erschienenen Nr. 3 seiner „Mittelkurg.“ folgendermaßen:

Die Münze ist wirklich „aus einem Guß“, und der Adler ist durchaus plastisch empfunden. Alles ist auf Linien und Umrisse gestellt. Das rechte und wirkungsvollste Motiv ist die Gestaltung der Schwingen, deren drei äußere, energiegeladene Federn von der Seite her eine starke plastische Wirkung schaffen und zugleich dem Ganzen eine an gotische Leberwölbung erinnernde Gefaltetheit geben. Auch die vielsache Wölbung des Gesieders an Schwingen, Körper und Schwanz verleiht die Reliefwirkung. Trotz der geringen Modellierungsmöglichkeiten des heutigen Geldes, das in Rollen zusammengelegt werden muß, ist das Kunstwerk von plastischer Schönheit und man das geschilderte Zusammengeben der floren Schriftseite mit der Rückseite, ja wird man verstehen, warum gerade dieser einprägsamen Lösung gegenüber anderen Vorschlägen der Vorzug gegeben werden konnte.

Hebrigens war auch die Auseinandersetzung mit dem bisher vorliegenden Münzadler nicht leicht, denn der Münzadler der Tier- und Adler-Sparte stellte im Gegensatz zu dem Stempeldrucker der damaligen Zeit eine durchaus reife Lösung vor. Durch Ordenskette und Herzschild hatte er eine bestimmte Mitte, von der aus leicht die übrigen Formen entwickelt werden konnten. Aber gerade darum bleibt ein Vergleich dieses Adlers mit dem von Wackerle außerordentlich schmerzhaft. Der bisherige Adler zeigt ein Gemisch von einzelnen Linien und Formen, das sich durchaus nicht einprägt. Dem Adler von Wackerle braucht man nur einmal gesehen zu haben, man wird ihn nicht wieder vergessen. Der feilsche Abschluß der Schwingen ist ein so kraftvolles Motiv, daß es fast im Empfinden haften bleibt. Es ist kein Strich an dem Ganzen, der nicht gesehen und auch behalten werden könnte. Demgegenüber sei daran erinnert, daß es früher eine bekannte Scherzfrage war: wieviel Adler sieht auf der Rückseite des Talers befindend. Es waren 17, aber mir ist niemals jemand begegnet, der diese Zahl aus dem Gedächtnis richtig hätte konstatieren können. Man kann auch höchstens durch gegenständliche Überlegung, nie aber durch die Erinnerung des Auges zu einem annähernd richtigen Ergebnis.

Wenn nun die Notwendigkeit anerkannt werden muß, in den wichtigsten Normgebungen des Reiches ein Stück unbenuhter Erziehung des Auges zu betreiben, so wird man die Lösung Wackerles sehr begrüßen können. Das Stück prägt sich dem Auge, ja mehr noch dem Bewußtsein des Betrachters stark ein; es ist ein Wahrzeichen, das eine einfache und klare Sprache redet.

ihre Begeisterung bald einem argen Raufenjammer weichen, der heute das hervorragende Charakteristikum der ganzen Rechtspresse bildet.

## Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft.

W.L.B. meldet: Vertreter der drei Reichstagsfraktionen, der Deutschen demokratischen Partei, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums, trafen heute zusammen, um die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zu beraten. Die Besprechungen ergaben Einigkeit darüber, daß eine Arbeitsgemeinschaft der verfassungstreuen Mitte geschaffen werden sollte, daß sie jedoch weder die Selbständigkeit der einzelnen Fraktionen noch einen Bürgerblock im Gegensatz zu der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft darstellen sollte. Die beabsichtigte Arbeitsgemeinschaft soll dazu bestimmt sein, auf der Grundlage der bestehenden republikanischen Verfassung die deutsche Politik nach außen und innen festiger und fester zu gestalten und die parlamentarischen Arbeiten zu vereinfachen und zu erleichtern. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

## Franken abwehrbereit.

Unsere Genossen in Franken stehen, für jede Möglichkeit gerüstet, treu zur Republik bereit. Sie veröffentlichen heute den folgenden Aufruf:

Republikaner! Republikanerin! Arbeiter! Arbeiterinnen! Angestellte! Beamte!

Wir begreifen Eure Aufregung wegen der Haltung der bayerischen Regierung, als es den Schutz der Republik galt. Wir waren erlaucht über die Stellungnahme der Bayerischen Volkspartei, als Leben und Ansehen des Deutschen Reiches, des deutschen Volkes in Frage gestellt waren. Wir kennen alle Gerüchte, die von Hof und Hofschaffensburg bis nach Lindau und Passau die Arbeiterschaft erregen. Wir wissen, daß dunkle, gewissenlose Gestalten das deutsche Volk ins Unglück stürzen wollten, selbst vor dem Bürgerkrieg nicht zurückschrecken und Deutschland zerreißen wollten. Wir wissen, daß unter der Maske der Vertreter bayerischer Sonderinteressen und bayerischer Landeseigentümlichkeiten die Ludendorff und Bauer, Ehrhardt und ähnliche Männer den Gegensatz zwischen Bayern und dem Reich pflegten. Wir wissen, daß die von der Kost des „Niesbacher Anzeiger“ und ähnlichen Zeitungen Genährten keine höhere Aufgabe sehen, als das Urbild der Stillschlichkeit, den Kronprinzen Rupprecht, zum Landesvater Bayerns zu machen.

Arbeiter Frankens, seid ruhig, kühl und nüchtern! Die Männer, denen Ihr das Vertrauen geschenkt habt, werden sich dieses Vertrauens würdig erweisen. Sie werden Euch aufrufen, nicht zu Worten, sondern zu Taten, zum Eintreten mit Eurer ganzen Persönlichkeit, zum Einstellen aller unserer Kraft für die in Bayern immer wieder aufs neue bedrohte, in den Rot gezogene, gefährdete deutsche Republik. Auf dem Boden der Verfassung werden wir alle abwehren, die gegen die Einheit des Reiches irgend etwas sagen. Wir lassen uns nicht provozieren, wir werden aber jedem ersten Feinde der Republik die proletarische Treue zur Freiheit und Einheit Deutschlands entgegenstellen.

Wir werden uns, wenn die Vorbereitungen der Gegenrevolutionäre zur Tat gehen sollten, so verhalten, daß uns die Sympathien aller Republikaner in Bayern und im Reich und aller, die geordnete Entwicklung und die Befreiung unseres Volkes Erstrebender, sicher sein lassen.

Wir sind bereit, die würdigen Vorkämpfer der Republik zu sein. Wir sind sicher, daß wir in der Abwehr der Monarchie in Franken nicht allein stehen werden, da jeder, der die alten Zustände und Kriegsgefahren nicht zurückkehren lassen will, zum Kampfe bereit sein wird.

## Bezirksverband Franken der SPD.

### Das Rätsel von Burg Saaleck.

In verschiednen Zeitungen und Korrespondenzen wird übereinstimmend berichtet, daß entgegen der ursprünglichen Annahme nur Fischer Selbstmord begangen hat, während vor ihm Kern bereits durch einen von einem holländischen Kriminalbeamten von unten

gegen das Fenster seines Bettedes abgefeuerten Revolvergeschuß tödlich getroffen worden sei. Eine amtliche Bestätigung dieser Version war bisher nicht zu erlangen. Inzwischen dürfte die gerichtliche Obduktion der Leichen, die bereits stattgefunden hat, unbedingt Klarheit darüber verschaffen. Denn es ist für Sachverständige verhältnismäßig einfach, festzustellen, ob der Revolvergeschuß aus einer Entfernung von wenigen Zentimetern oder von mehreren Metern abgefeuert wurde. Im letzteren Falle kann es sich eigentlich nur um einen Zufallstreffer handeln. Es wird vermutet — vorausgesetzt, daß letztere Annahme zutrifft —, daß Fischer aus Verzweiflung und in Erkenntnis der Zwecklosigkeit weiteren Widerstandes die Waffe gegen sich selbst gerichtet hat.

Die ganze Frage ist jedoch höchstens von einigem psychologischen Interesse, für uns bleibt die Tatsache entscheidend, daß es den Mördern nicht gelungen ist, sich dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen. Mag auch der Tod stets ein gewisses verführendes Moment in jeden Kampf bringen, das Verbrechen, das die Mordgesellen nicht nur an Rathenau, sondern am ganzen deutschen Volke begangen haben, ist so furchtbar, daß wir uns in der Beurteilung der beiden Toten von Burg Saaleck durch keinerlei sentimentale Erwägungen beirren lassen. Die volksparteiliche „Zeit“ veröffentlichte gestern eine ausführliche Schilderung dieses Endkampfes durch einen Augenzeugen, die sowohl nach dem Inhalte wie auch nach der ganzen drucktechnischen Aufmachung offensichtlich die Tendenz verfolgte, Stimmung für die beiden Täter zu machen, deren letztes Wort gewesen sein soll, daß sie für ihre „Ideale“ starben. Dagegen muß entschieden Verwahrung eingelegt werden. Das einzige Moment, das zur Entlastung der Mordbuben allenfalls angeführt werden könnte, das ist, daß die nicht minder schuldigen intellektuellen Urheber des Verbrechens strafrechtlich nicht zu fassen sind. Nur der eine Gesichtspunkt, daß manch anderer Verbrecher sich des Lebens erfreuen darf, der die „Ideale“ propagiert hat, für die Fischer und Kern ihre Haut zu Markte trugen, läßt das Geschick dieser beiden elenden Werkzeuge in einem relativ milderen Lichte erscheinen.

Unklar ist noch die Rolle, die der künftige Bewohner von Burg Saaleck, der deutschnationale Schriftsteller Dr. Stein, in der Angelegenheit gespielt hat. Dieser hat sich, nach allen bisher vorliegenden Berichten, in Widerspruch verwickelt. Er gibt an, daß er mit seiner Frau nach Raheim und München gefahren ist, jedoch bevor die Mörder in Saaleck eingetroffen seien. Da er aber die Wohnung versperrt haben will und die Täter in diesem Falle nicht hätten hineinkommen können, wird sich wohl diese Version kaum aufrechterhalten lassen. Der Verdacht der Begünstigung hat sich angesichts dieser Tatsache derart verstärkt, daß seine Verhaftung aufrechterhalten und er nach Berlin gebracht wurde. Die deutschnationale Volkspartei bezieht sich natürlich, von ihm abzurücken: er sei nicht Parteisekretär in Bad Kösen gewesen, da es dort kein deutschnationales Parteisekretariat gebe, und er sei nicht Mitglied der Deutschnationalen Partei und habe seit Januar 1920 keinerlei Verbindung mit ihr. Keineswegs wurde u. a. auch von dem Norddeutschen Anzeiger behauptet, obwohl es feststeht, daß letzterer mit hervorragenden Führern dieser Partei in regem Verkehr stand. Unter diesen Umständen ist dieses Dementi ebenso belanglos wie die früheren.

## Die Schutzgesetze im Reichsrat.

Die Gesetze zum Schutze der Republik werden heute vor Mittag im Ausschuss des Reichsrates und am Nachmittag im Plenum beraten werden. Falls der Reichsrat auf sein vierzehntägiges Einspruchsrecht verzichtet — was sicher erscheint — werden die Gesetze am Ende der Woche im Reichsanzeiger erscheinen und damit in Kraft treten. Unmittelbar danach werden das Reichsjustiz- und Reichsinnenministerium die Ausführungsbestimmungen, die sich in der Hauptsache auf den Staatsgerichtshof und die Bestimmungen über die Presse und Versammlungen beziehen, ausarbeiten.

Hinrichtung der Mörder Wilsons. Die Mörder des Marschalls Wilson werden am 7. oder 8. August in London hingerichtet werden.

Bewußt oder nicht; wenn seine Gefühlseinstellung sich in eine Formel fassen ließ, so war es diese: „Flucht vor der Sentimentalität“. Darin lag die Abkehr von einer überalterten Epoche, von der totalen Romantik, die nicht sterben wollte und in der deutschen Familienkunst nistete. Die alte Handwerkerkunst war stark und fromm gewesen, die längere Hofkunst virtuos und glänzend, die Kunst des erwerbenden Bürgertums, des Salons, der bourgeoisen Dame und des Pensionats wurde sentimental. Darin lag aber auch ein Selbstschuß gegen eigene Weichheit; eine Härte gegen sich selbst, wie starker Wille sie liebt.“

Verbotene Pogrom-Filme. Wir berichteten vor einiger Zeit von einer „Nationalen Filmschauspiel-Gesellschaft“ in Leipzig, die „nationale“, sprich antisemitische oder heftige Filme herstellt. Diese Filme sind jetzt, wie die „Sichtbild-Bühne“ erzählt, verboten worden, da sie durch ihren verheerenden Inhalt geeignet sind, die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gefährden. Besonders bezeichnend für die „Arbeit“ dieser Gesellschaft dürfte ein Film sein, der sich „Politische Charakterköpfe“ betitelt und der als Vertreter des „internationalen Prinzips“ folgende Männer zeigt: Liebknecht, Czernberg, Haase, Scheidemann und Rathenau. Man beachte dabei, daß vor diesen fünf vorgeführten Persönlichkeiten bis jetzt nicht weniger als vier der nationalistischen Hege zum Opfer gefallen sind, während es bei dem fünften (Scheidemann) „nur“ bei einem Mordversuch geblieben ist.

Aufhebung der Kindersteuer in Rußland. Wie die „Times“ zu melden wissen, hat der Oberkonsul der Kirche, der an die Stelle des heiligen Synods getreten ist, soeben beschlossen, die Steuer der Kinder aufzuheben. Der trotzdem Wert darauf legt, die Steuer zu erhalten, darf sich dieser erst nach Vollendung des 18. Lebensjahres unterziehen.

Der „Haber-Bär“ — ein neues Tier. Der Oberkonsul, der auch Rands-Bär oder Siber-Bär genannt wird, ist wieder, wie aus Raiborbi gemeldet wird, von einer Jagdgesellschaft vertrauenswürdigem Europäer gesehen worden. Dies räthselhafte Tier, das in den Urwäldern an den unzugänglichen Stellen des ostasiatischen Hochlandes leben soll, ist noch nie getötet oder gefangen worden. Beschreibungen dieses Bären sind aber in den letzten Jahren immer wieder aufgetaucht, und man hält es daher für sehr wahrscheinlich, daß ein solcher Bär wirklich existiert. Die letzte Schilderung stimmt mit den früheren Berichten durchaus überein. Danach ist der Bär 5—6 Fuß groß, geht auf seinen Hinterbeinen etwa in der Art eines Schimpansen und hat eine lange Mähne von weißem Haar, die sein Gesicht vollkommen einrahmt. — Jagdgesellschaften sind schon ganz „vertrauenswürdig“, und wir leben gegenwärtig in der Sauerlandzeit. Aber immerhin: im Reich naturwissenschaftlicher Entdeckungen ist nichts unmöglich.

Deutsche Gesellschaft für Bevölkerungswissenschaft. Zur Zeit des 100. Geburtstages von Gregor Mendel haben am 21. abends 8 Uhr, im Lokal des Anatomisch-Physiologischen Instituts, Poststraße 58, folgende Worträge statt: Prof. Dr. C. Correns: „Mendel's Erbe und sein Bär“, Dr. D. Hagedorn: „Die Entwicklung des Mendelschen Erbes“, Dr. H. Hagedorn: „Die Entwicklung des Mendelschen Erbes“.

## Regierung Facta gestürzt.

Rom, 19. Juli. Das Kabinett Facta ist zurückgetreten, nachdem die Kammer ihm mit 288 gegen 163 Stimmen das Vertrauen verweigert hatte.

Rom, 20. Juli. (CP.) Die gestrige Kammer Sitzung, die mit einem Mistravensvotum für die Regierung endete, nahm folgenden Verlauf. Der Kommerpräsident De Nicola eröffnete um 8 Uhr die Sitzung. Turati legte die Motion der Sozialisten vor, worauf der Ministerpräsident Facta in einer kurzen Ansprache die innerpolitische Lage des Landes schilderte, und erklärte, daß die Regierung den Behörden die strengste Anwendung der Geetze des Landes auferlegt habe. Eine ernsthaftige Grundfrage zum Rücktritt des Kabinetts liege nicht vor. Die Regierung appelliere an die Hilfe des Parlaments.

Am Namen der katholischen Volkspartei Longinotti lag folgende Motion vor: „Die Kammer stellt fest, daß die Regierung die zum Aufbau der Volkswirtschaft und der Finanzen des Landes unentbehrliche innere Befriedigung nicht durchführen konnte.“ Der Redner der Liberaldemokraten und Mussolini im Namen der Faschista sprachen sich für das Mistravensvotum aus. Mussolini erklärte noch, wenn eine Regierung folgen werde, die die faschistische Bewegung zu unterdrücken gedente, werde die gut organisierte Faschistengruppe eine solche Regierung ablehnen. Im Namen der Demokraten sprach der frühere Minister Aluffi, der erklärte, daß seine Gruppe gegen die Regierung kümme. Im gleichen Sinne äußerten sich die Vertreter der Nationalisten und der agrarischen Partei. Ferner sprachen sich die Vertreter der Reformsozialisten und der Gruppe der Sozialisten gegen die Regierung aus. Im Namen der sozialistischen Gruppe sprach Turati, der ebenfalls gegen die Regierung Stellung nahm. Das Gleiche tat für die Kommunisten Graziani. Ministerpräsident Facta erklärte, daß die Regierung den Antrag Longinottis nicht annehmen werde und verlange Abstimmung. Von den anwesenden 392 Deputierten stimmten 391 und zwar 103 für und 288 gegen die Regierung. Facta erklärte dann, daß die Regierung sich die Entscheidung vorbehalte und schlug Vertagung der Sitzung vor.

Bereits des erste nach dem Kriege gewählte Parlament wies so ungefähre Wehrverhältnisse auf, daß sich keine Regierung länger als ein paar Monate halten konnte, und man schließlich zu Neuwahlen schreiten mußte. Aber auch die neue Kammer unterscheidet sich darin in nichts von ihrer Vorgängerin. Als weinge Lage vor der Eröffnung der Genauer Konferenz die Regierung Bonomi-Sforza gestürzt wurde, und das Kabinett Facta-Schanzer ans Ruder kam, da wurde ganz allgemein diese Lösung als rein provisorisch bezeichnet und die baldige Ablösung Factas durch einen bekannteren Politiker, vermutlich Giolitti, prophezeit.

Indessen sollten sowohl Facta wie Schanzer gleich zu Beginn der Konferenz sich besser als ihr Ruf der Mittelmäßigkeit erweisen. Das energische Auftreten des Ministerpräsidenten in der Eröffnungssitzung, die geschickten und erfolgreichen Vermittlungsversuche des Außenministers zwischen der Entente und Deutschland nach dem Rapallo-Vertrag verschafften dem neuen Ministerium eine gewisse Popularität, die auf eine längere Lebensdauer schließen lassen konnte. Das im großen und ganzen negative Endergebnis Genuas ließ allerdings diese günstige Stimmung bald verfliegen, zumal die Schwierigkeiten mit den Faschisten aufs Neue einsetzten. Das Land geriet aufs Neue in Unruhe, die ohnedies schon fränke italienische Valuta verfalltete sich gegenüber dem Dollar und dem englischen Pfund um noch etwas mehr, eine neue Welle der Teuerung machte sich fühlbar, so daß angesichts der bereits gekennzeichneten ungelunden parlamentarischen Lage die Stellung des Kabinetts unhaltbar wurde. Die Sozialisten hatten infolge der radikalen Einstellung ihres Parteivorstandes die Regierung von Anfang an bekämpft und hatten in letzter Zeit auch Grund dazu, da die Behörden im Kampfe gegen die neuesten Faschistenezesse wiederum total versagten. Das Schicksal der Regierung lag also ausschließlich in den Händen der Führer der anderen großen politischen Parteien Italiens, der katholischen Volkspartei, der sog. „Popolari“, die stets einen unbedenklichen Faktor im politischen Leben des Landes bildet, da sie, trotz ihrer im allgemeinen bürgerlichen Einstellung, einen zunehmenden proletarischen Charakter mit Rücksicht auf ihre Hauptwählerschicht, die Kleinbauern und Landarbeiter, annehmen muß. Der Abfall der „Popolari“ von einer Regierung, in der sie selbst stark vertreten waren, ist kennzeichnend für die Verworrenheit der politischen Lage Italiens und gab auch der Regierung Facta-Schanzer den Rest.

Einen Ausweg aus diesem Wirrwarr wird es erst dann geben, wenn es dem staatsmännisch denkenden Führer der italienischen Sozialistenpartei gelungen sein wird, die Oberhand über den unter Führung des Chefredakteurs des Mailänder „Avanti“, Serrati, diktatorisch auftretenden Parteivorstand zu gewinnen. Der italienische Gewerkschaftsbund und, wie es scheint, sogar die Mehrheit der sozialistischen Kammerfraktion haben die Unfruchtbarkeit der bisherigen Politik des Parteivorstandes erkannt und sich für eine Koalitionsbildung mit der katholischen Volkspartei und der linksdemokratischen Ritti-Gruppe gegen die faschistische Reaktion ausgesprochen. Wo es ist Serrati und seinem Anhang, die sich vor allem durch die Angst vor den kommunistischen Schreibern beeinflussen lassen und fortwährend mit der Drohung einer neuen Parteispaltung operieren, gelungen, diese einigle vernünftige Lösung zu hintertreiben. Vielleicht wird die neueste Wendung der Dinge in Deutschland und insbesondere das Bekenntnis der Mehrheit der NSDAP zur verantwortungsvollen positiven Politik auch auf die vorstehenden Beschlüsse der italienischen Sozialisten auswirken. Indessen scheint man einstweilen in den maßgebenden italienischen Kreisen nicht mit einer solchen Lösung zu rechnen. Der Sturz Factas ist zu früh für die Bildung einer Regierung Ritti-Turati-Don Sturzo erfolgt. Als wahrscheinlicher Nachfolger wird vor allem Orlando genannt.

Aber wer es auch sei, der mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut wird, eine dauerhafte Lösung der politischen Krise, unter der Italien seit drei Jahren leidet, wird keinem Ministerpräsidenten gelingen, der sich nicht zugleich auf Katholiken und auf Sozialisten stützen kann.

## Verhandlungen im irischen Bürgerkrieg.

London, 20. Juli. (CP.) Im irischen Bürgerkrieg ist scheinbar eine Wendung eingetreten. Vertreter der Irregulären sind in Cork, dem Hauptquartier der Regierungstruppen eingetroffen, um über Friedensbedingungen zu verhandeln. Es steht allerdings noch nicht fest, ob alle Führer diesen Schritt billigen. Seit acht Tagen ist Limerick der Mittelpunkt der Kämpfe. Zwei wichtige Stützpunkte der Aufständischen wurden von Regierungstruppen genommen.

## Aufbauschulen in Berlin.

In der Denkschrift über die Aufbauschule, die der preussische Minister Boeltz dem Preussischen Landtag im Februar zugehen ließ, steht in dieser Hinsicht nur für das Land und die kleinen Städte ins Auge. Von der inhaltlich barkeit dieser Ansicht mußte er sich aber selbst überzeugen lassen. Denn wenn die in kleinen Orten aufwachsenden Kinder noch nach sechs bis siebenjährigem Besuch der Volksschule in drei Jahren die Reife für die Obersekunda einer Volksschule und in sechs Jahren die Universitätsreife erlangen können, warum soll dies dann nicht auch bei Knaben und Mädchen der Großstadt möglich sein?

So hat denn Herr Boeltz auch für Berlin zwei Aufbauschulen für Knaben genehmigt, nämlich eine für den 3. Verwaltungsbezirk (Wedding) und eine für den 14. Bezirk (Neukölln). Zehn sollen in Berlin auch zwei Aufbauschulen für Mädchen errichtet werden. In Neukölln ist schon zu Ostern eine Klasse mit dem Lehrplan der Untertertia eröffnet worden, sie wird bis zur ministeriellen Genehmigung des Antrags als Uebergangsklasse bezeichnet werden. Für Alt-Berlin hat die kürzlich gewählte Direktorin der Städtischen Studienanstalt, Fräulein Gerhardt einen Plan entworfen, nach dem mit dieser Schule eine Aufbauschule verbunden werden soll. In der Berliner Deputation für die äußeren Angelegenheiten der höheren Schulen haben sich bereits die Vertreter aller Parteien dafür ausgesprochen. Aufgabe der Gemeindevorstellungen ist es nun, möglichst viele höhere Schulen in Aufbauschulen zu verwandeln, denn diese sind bedeutend blüher, da die unteren drei Klassen, Sexta, Quinta, Quarta, fehlen. Die entsprechenden Klassen der Volksschule werden zwar anfangs etwas stärker besucht sein; es werden aber auch Lehrkräfte frei, weil die unteren Volksschulklassen wegen der geringen Zahl der Geburten während des Krieges schwach besucht werden und in vielen Fällen zwei Klassen vereinigt werden können. Nach einigen Jahren wird sich der Geburtsrückgang auch in den den unteren Klassen der höheren Schulen entsprechenden Mittelklassen der Volksschule bemerkbar machen. Wird auch nur ein Teil der höheren Schulen in Aufbauschulen umgewandelt, so wird dadurch viel Geld gespart, das für unentgeltliche Lieferung der Lernmittel in den Schulen Verwendung finden könnte.

## Die Klagen des Herrn v. Kühne.

Herr v. Kühne hat bekanntlich eine ganze Reihe von Zeitungen verklagt, die gegen ihn im Falle Klefetz Vorwürfe erhoben hatten. So war auch die „Brandenburger Zeitung“ bzw. deren Redakteur Selig verklagt worden. Jetzt ist dort der Bescheid eingegangen, daß der Termin aufgehoben ist. Argend ein Grund zur Klageaufhebung war nicht angegeben.

## Schluß mit monarchistischen Provokationen.

Die Ortsgruppe Böhmischer Viertel der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltete ein Gartenfest, bei dem die Musik die bekannten „vaterländischen Weisen“ spielte. Vor dem Garten aber sammelte sich eine mehr als 1000köpfige Menge an, die über die Vorträge empört war und Mene machte, in den Garten einzudringen. Beamte der Schutzpolizei, die mit einem Auto heranliefen, hinderte sie daran, schloß das Gartentor ab und veranlaßte den Musikleiter, dielieder abzusehen. Die Menge, die den Freudenraum und die Bürgersteige besetzt hatte, zog später unter dem Gesang der Internationale ab.

## Das Fest der Hunderttausend.

Zum 1. deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest in Leipzig. Um die Bedeutung des vom 22. bis 25. Juli in Leipzig stattfindenden 1. deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfestes zu erkennen, braucht man nur zu wissen, daß mehr als 12 000 ausländische Gäste daran teilnehmen. Allein aus der Schweiz erscheinen etwa 1000 Genossen. Die Tschchoslowakei entsendet 2000 tschechische und fast doppelt soviel deutsche Genossen. Aus Belgien kommen 80 Teilnehmer und selbst aus Frankreich, außer Fisch-Vorbringen, nehmen etwa 20 Gäste teil. Italien, Jugoslawien, Finnland und die skandinavischen Länder, selbst Amerika senden Teilnehmer, nur die Engländer haben „aus Mangel an Mitteln“ (?) abgesehen. Aus dem Deutschen Reich haben sich über 70 000 Teilnehmer namentlich gemeldet und den Festbeitrag entrichtet; es ist anzunehmen, daß weit über 100 000 fremde Gäste in Leipzig zusammenströmen werden. Etwa hundert Sonderzüge sollen diese Massen nach der Feststadt bringen. — Fast sämtliche Schulen der Stadt werden zu Quartieren hergerichtet und außerdem finden etwa 50 000 Besucher in Bürgerquartieren Unterkunft. Aus diesen Zahlen mag ersehen werden, welch einen gewaltigen Umfang das Fest annehmen wird. Der Festplatz befindet sich auf dem Gelände der Technischen Messe, dem früheren Ausstellungsplatz, in der Nähe des Volkshochschulgebäudes. Er ist an drei Seiten von Tribünen umgeben, die einen Kostenaufwand von mehr als 2 Millionen Mark erfordert haben. Sämtliche Pflanzhöfen der Technischen Messe sind vom Festsaal aus gemietet worden und dienen teils dem Wetturnen, teils zu Wirtschaftszwecken.

Die Bedeutung des Festes ist weit größer als man allgemein anzunehmen scheint. Es bahnt sich hier eine neue internationale Bewegung an, die sich in der Beziehung der internationalen Arbeiterbewegung eine wichtige Rolle zu spielen. Von der Jugendinternationalen haben wir schon in den letzten Jahren das gleiche beobachtet können; Bielefeld war im Vorjahre ein prächtiger Anfang, konnten wir doch dort eine größere Anzahl holländischer Genossen und Genossinnen begrüßen, die nicht nur eine repräsentative Delegation darstellten. In diesem Jahre folgen Antwerpen und Salzburg. Leipzig bringt eine neue Note in diese Bewegung, denn es vereint die sportliche Jugend aller politischen Richtungen zu gemeinsamer Aktion. Sowohl die Jugend wie die Sportbewegung streben in ihrer internationalen Bewegung über das Theoretische, Parlamentarische hinaus, sie führen die junge Arbeiterbewegung selbst zusammen, lassen sie miteinander in persönliche Beziehungen treten, Freundschaften und vor allem Kameradschaften schließen. Noch wird diese Selbsthilfe der internationalen jungen Arbeiterbewegung durch die Ungunst der Zeit stark gehemmt. Sind diese Hemmnisse erst einmal beseitigt, dann wird sie berufen sein, den internationalen Beziehungen eine ganz neue Basis zu geben. Diese kurzen Andeutungen mögen genügen, um die Bedeutung des Leipziger Festes zu erkennen. Wir werden über seinen Verlauf berichten.

## Das Rauchkabinett auf der Straßenbahn.

Ueber den Vorstoß, auf der Westker Straßenbahn den Raucher mehr Berücksichtigung zu gewähren und den ganzen Betrieb als Rauchkabinett herzugeben, ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Zu bestimmen hat da nicht nur die Straßenbahnverwaltung, sondern auch das Polizeipräsidium — und nach den Vorwürfen des Kleinbahngesetzes glaubt sogar die Staatsbahndirektion Berlin mitreden zu sollen, die allerdings in einem den Rauchern erwiesenen Entgegenkommen der Straßenbahnverwaltung schwerlich eine Gefährdung ihrer eigenen Interessen sehen könnte. Bei den Bedenken, die gegen die gewünschte Erweiterung des Rauchbereichs der Raucher geltend gemacht werden, fällt uns

ein, daß in Berlin schon vor etwaem halben Jahrhundert die Raucherfrage im Zusammenhang mit der Straßenbahn erörtert wurde. Als die Große Berliner Straßenbahn erst im Entstehen war, und nur erst die Charlottenburger Straßenbahn bestand, wurde im Jahre 1871 aus der Bevölkerung das Verlangen geäußert, für die Sommermonate offene Wagen einzuführen. Die Straßenbahngesellschaft lehnte ab wegen Unbefindlichkeit des Berliner Wetters und auch deshalb, weil in solchen Wagen das Rauchen unermesslich sein würde, was dann den Damenkleidern gefährlich werden könnte. Heute kann man auf einem Straßenbahnwagen schon das Vergnügen haben, mal neben einer Dame zu stehen, die selber raucht, ohne für ihre eigene Kleidung zu fürchten.

## Verstorbene Raubüberfälle.

Einem geplanten Raubmord ist ein Kaufmann aus der Kaminerallee entgangen. Vor einigen Tagen fragte ihn jemand durch den Fernsprecher, ob er ihm nicht mit seinem Auto einen größeren Posten Weinsflaschen nach außerhalb bringen wolle. Der Kaufmann schöpfte Verdacht, schon weil die Ansprache von einem Automaten aus gestellt wurde und sich den Anrufer auf dem Postamt, auf dem er sprach, festnehmen.

Er entpuppte sich als ein 15 Jahre alter Walter Eichner und gab an, im Auftrage eines gewissen Wolf vor dem er nichts Näheres wusste, angefragt zu haben. Wolf habe den Plan gefaßt, den Kaufmann auf der Autofahrt zu ermorden und zu berauben. Es ergab sich, daß Eichner ein schwächlicher Junge ist. Man zweifelte deshalb an der Richtigkeit und dem Ernst seiner Angaben. Es gelang aber der Kriminalpolizei, Wolf ausfindig zu machen, und seine ganze Persönlichkeit spricht dafür, daß die Mitteilungen Eichners doch richtig sind. Wolf ist ein Rentier, in dessen Wohnung viel Gefindel verkehrt. Schon im Jahre 1912 hatte er bei einem Raubüberfall auf den Geldbriefträger Hoffmann seine Hand im Spiel. Dieser wurde von dem Räuber durch eine Gelbabweisung nach seiner Wohnung in Roabit gelockt und dort überfallen und beraubt. Im nächsten Jahre hatte er die Absicht, ein Ehepaar in einem kleinen Ort in der Mark zu ermorden. Sein Plan wurde aber dadurch vereitelt, daß ein anderer, der eingemeldet war, der Kriminalpolizei rechtzeitig Anzeige machte. — Ein noch nicht 17 Jahre alter Kürschnerlehrling Erich Garmretel aus der Reichenberger Straße hatte eine Unterschlagung begangen und das Geld bald durchgebracht. Um sich neue Mittel zu verschaffen, kaufte er sich für den Rest eines Dolch zu einem Raubüberfall. Zum Helfershelfer gewann er einen Sattlerlehrling Paul F. aus der Landsberger Straße. Zum Opfer wurde Garmretel die Konfekturhändlerin Obersteller in der Oranienstr. 192 auf. Dortin begaben sich gestern nachmittags beide, Garmretel in der Absicht, den Plan auszuführen. F. dagegen hatte seine Zulage zur Mitwirkung im letzten Augenblick bereut und die Polizei von dem vorbereiteten Überfall in Kenntnis gesetzt. Welt Kunden im Laden waren, so begaben sich die Vurschen nach dem Hofe, um zu sehen, ob der Überfall nicht von dort aus ins Werk gesetzt werden könne. Jetzt aber griff die Polizei, die schon zur Stelle war, ein und nahm beide fest. Garmretel hatte seinen Dolch mitgebracht und gab auch die Absicht zu, die Händlerin zu überfallen und zu berauben.

Menschenleben in Gefahr. In der letzten Nacht wurde die Feuerweh in der zwölften Stunde nach der Linstraße 311 alarmiert. Dort waren 2 Mädchen in ein Bureau fest eingeschlossen und riefen laut um Hilfe. Es blieb nichts anderes übrig, als die beiden Mädchen über einen Steckleitgang am Hause aus ihrer Lage zu befreien. Mit Unterstützung der Feuerweh stiegt die Mädchen aus dem 3. Stock auf den Hof. Fast gleichzeitig wurde die Feuerweh nach der Urbanstraße 116 gerufen, wo auf einem Abort die Leiber einer Frau in Brand geraten waren. Die Frau hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß sie nach dem Krankenhause am Urban gebracht werden mußte.

Das Ende der Germania-Briefmarken. Infolge der häufigen Postgebührenerhöhungen der letzten Jahre und der Überlastung der Reichsbureauerei, ist es, wie das Reichspostministerium mitteilt, nicht möglich gewesen, die jeweils erforderlichen neuen Markenwerte stets rechtzeitig herzustellen; einige Werte der Germania-Markensätze haben daher ausnahmsweise im Verkehr belassen werden müssen. Der Verkauf der noch vorhandenen Germania-Marken, es handelt sich in der Hauptsache um solche zu 75 Pf., 1 1/4 M. und 4 M., wird nunmehr mit Ablauf des Monats September bei den Postanstalten eingestellt werden. Sämtliche Germania-Marken verfallen mit dem 31. Oktober d. J. ihre Gültigkeit. In den Händen des Publikums befindliche Stücke können bis zu diesem Tage gegen andere Postwertzeichen zum Nennwert umgetauscht werden.

Lichtreklame wieder zugelassen. Nachdem die Bundesratsverordnung über die Erparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11. Dezember 1916 samt Verordnung des Reichsministers des Innern vom 16. Juni 1922 mit Ablauf des 25. Juni 1922 außer Kraft getreten ist, ist die Bekanntmachung vom 1. Februar 1922 aufgehoben worden. Anträge auf Genehmigung von Lichtreklamen kann demnach nunmehr wieder entgegengekommen werden, soweit nicht die Bestimmungen der Straßenpolizeiverordnung entgegenstehen oder Verkehrsstörungen zu befürchten sind.

„Das Millionengeschäft der Wadräuber.“ Mit dieser Ueberschrift hat der Berlin-Tegeyer Anzeiger eine Ermüdung auf den im „Vorwärts“, Nr. 159, veröffentlichten Artikel „Der Kampf um den Wald“ gebracht. In dieser Ermüdung des genannten Blattes sind unter anderem heftige Angriffe gegen den Landrat des Kreises Niederbarnim und die „Gemeinnützige Stöckelgesellschaft“ enthalten, die durchaus unberechtigt sind. Wir werden die Angelegenheit in den nächsten Tagen eingehend behandeln.

Eine schwarze Affenreise ist auf der Stadtbahn, Bahnhof Stralander Markt, in dem von Kaufstörj kommenden Zuge beobachtet worden. Der Affen wird getötet, Mitleidigen gelangen zu lassen an Robert Bendel, Berlin, Reimendorfer Str. 45, oder Fernruf Weihensee 162.

## Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Einmal wärmer, vielmal heiter, darübergehend wieder kälter demüßt bei häufigen westlichen Winden, keine erheblichen Niederschläge.

## Eine Hochschulfestprobe.

Bei der Explosion eines Hochschens in Coulliet (Kohlengruben von Charleroi in Belgien) wurden ein Ingenieur und zwei Arbeiter auf der Stelle getötet. 31 Arbeiter wurden durch ausströmendes giftiges Metall und durch Dämpfe schwer verbrannt und wurden in das Stättenkrankenhaus gebracht werden. Zwei Arbeiter wurden vermisst. Vier von den Verletzten sind gestorben.

Fünf Personen im Schnee der Jagd erfror. Auf der Jagd ereignete sich infolge des schlechten Wetters ein großes Unglück, dem fünf Touristen zum Opfer gefallen sind. Mehrere Familien wurden durch den schweren Wettersturz überrocht und blieben mitten auf dem Wege ermattet liegen. Sie kamen in einem durchgehenden Schneesturm, so daß fünf Personen im Schnee erfror sind.

Von San Francisco nach Sidney im Flugzeug. Der englische Flieger Morgan hat nach Amerika telegraphiert, daß er den Stillen Ozean von San Francisco nach Sidney zu überfliegen gedenke. Der Flug wird in der ersten Oktoberwoche von San Francisco aus unternommen werden. Für den Flug selbst ist von einem Bürger von Los Angeles eine Prämie von 10 000 Pfund Sterling ausgesetzt worden. Der Flug, der über Honolulu, Samoa und die Fidjien führt, ist 6970 englische Seemeilen weit. Der Flieger wird von einem australischen Militärflugzeug mit drahtloser Telegraphie begleitet werden.

# Gewerkschaftsbewegung

## Ein Deutschnationaler als Arbeitgeber.

Zu der unter dieser Ueberschrift in der Morgenausgabe vom 12. Juli gebrachten Notiz erhalten wir von dem deutschnationalen Stadtverordneten Paul Schredenberg eine Bestätigung, in der er die dort enthaltenen Angaben bestritt. Der Wochenlohn der bei ihm beschäftigten Arbeiter hätte nicht 450-550, sondern 650-750 M., einschließlich Wohnung betragen. Jetzt zahlt er „unter freudiger Zustimmung sämtlicher Arbeitnehmer“ außer „völlig ausreichender Verpflegung und Wohnung“ den Piefenlohn von 250 M. wöchentlich!

Gefehet den Fall, es hâte damit seine Richtigkeit — vom Verband der land- und forstwirtschaftlichen Angestellten werden diese Angaben nach wie vor bestritten und wir haben allen Grund, diesem mehr zu glauben als Herrn Schredenberg —, so wird der Herr Stadtverordnete uns wohl gestatten, unsere eigene Meinung zu haben über das, was „völlig ausreichend“ ist. Weiter schreibt uns Herr Schredenberg:

Zu den persönlichen Angriffen des Verbandes der forst- und landwirtschaftlichen Angestellten bemerke ich, daß die Festsetzung eines Tarifvertrags nur mit diesem Verbande unter Ausschluß der Gewerkschaften abgeschlossen wurde, da ich einen alleinigen Anspruch des oben genannten wirtschaftlichen Verbandes unter Ausschluß der zuständigen Fachverbände nicht anerkennen konnte und inwieweit durch Neuregelung der Lohnverhältnisse mit meinen Arbeitnehmern eine beiderseits zufriedenstellende Regelung stattgefunden hätte. Außerdem machen es die Schwierigkeiten und nicht zu reichende Rohmaterialbeschaffung unmöglich, für einen kleineren Betrieb mit 6 Arbeitnehmern einen Tarifvertrag festzulegen. Bei einer vor kurzem gehaltenen Unterredung mit dem Leiter des obigen Verbandes hat sich derselbe von diesen Schwierigkeiten überzeugt und mir persönlich zugesagt, daß er festgesetzt habe, daß ich meinem Personal gegenüber sehr entgegenkommende Grundsätze vertritt. Die Treiberleistungen des obengenannten Verbandes haben aber dazu geführt, daß die Arbeitnehmer zum Anfang dieser Woche zu eigenem Nachteil vertragsbrüchig wurden und ohne Grund sämtlich die Arbeit eingestellt haben. Es ist dieses bezeichnend für die ordnungsmäßige Herstellung der so sehr benötigten Lebensmittel für die Allgemeinheit. Daß im übrigen bei diesem deutschnationalen Arbeitgeber doch wohl ganz angenehme Arbeitsverhältnisse bestehen, beweist die langjährige Beschäftigung der in diesem Betriebe tätigen Arbeitnehmer und auch die wiederholte Anfrage von früher Tätigen zwecks Einstellung, und zwar den wichtigsten Arbeitnehmern und auch teilweise deren Wiedereinstellung. Die persönlichen gehässigen Angriffe werden ohne weiteres so objektiv denkenden Lesern dieses Blattes niedriger gehängt werden.

Herrn Schredenberg machen wir gern das Vergnügen, seine Auslassungen niedriger zu hängen. Die freundliche Zustimmung der Arbeitnehmer bestand also in der Arbeitsniederlegung. Daß er sich gewiewert hat, mit der Organisation der sämtliche bei ihm Beschäftigten angehören, einen Vertrag zu schließen, schreibt der gute Schredenberg selbst. Er konnte wohl unter der „freudigen Zustimmung“ der Betroffenen eine „völlig ausreichende“ Neuregelung der Arbeitsbedingungen vornehmen, aber keinen Tarifvertrag abschließen. Herr Schredenberg befindet sich offenbar in „Schwierigkeiten“.

## Die Kommunisten an der Arbeit.

Die Generalversammlung der Ortsverwaltung Berlin des Zentralverbandes der Schuhmacher nahm einen recht stürmischen Verlauf. Ein kommunistischer Redner glaubte nämlich bei der Aussprache über den Geschäfts- und Kassenbericht, aus dem Obigen hervorzugehen, daß die Mitgliederbewegung bei einem geringen Mitgliederverlust stagniert, die Gelegenheit wahrzunehmen zu müssen, um die aus der kommunistischen Presse der letzten Tage bekannten Vorwürfe gegen den ADGB und die „Rechtssozialisten“, zu denen neuerdings auch die Unabhängigen gezählt werden, zu erheben. Ein Teil der Redner gefiel sich in Extremen. „Was ist geschehen? — Nichts.“

Zoller rekapituliert einen Leitartikel der „Roten Fahne“ mit dem Zeitungsblatt in der Hand und empfahl die Annahme einer umfangreichen Resolution, in der es heißt: „Die Generalversammlung protestiert energisch gegen die Handhabung der Forderungen, hinter denen die gesamte Arbeiterschaft steht, durch den ADGB.“ Das ist die Fassung, die zur Abstimmung unterbreitet wurde. In der ursprünglich verlesenen Fassung sprach man sogar von „schamloser“ Handhabung. Aber es scheint, daß die Resolutionsfabrikanten im letzten Augenblick Bedenken bekamen und den süßen Verlust unbemerkt besichtigten. Diese Kompromisse! ... Als einer der Redner erklärte, daß ihn die kommunistischen Agitationspropaganden nicht interessierten, entstand eine tumultuarische Bewegung und der eingangs neu gewählte 2. Vorsitzende der Ortsverwaltung, Gerike (ein Unabhängiger!) hatte nichts Besseres zu tun, als die Versamm-

lung zu befragen, ob sie den Redner weiter hören wolle. ... Hört er forderte in seinem Schlusswort eine Arbeiterregierung. Zum Geschäftsbericht wurde die grundsätzliche Erhöhung der Lokalfachbeiträge ab 1. Oktober beschlossen.

Ueber die Lohnverhandlungen, die am 7. Juli in Berlin stattgefunden haben, berichtete das Beiratsmitglied Müller. An Stelle des seit dem 1. Mai gezahlten Zuschlages von 25 Proz. auf die Grundlohne wird in Zukunft ein solcher von 90 Proz. gezahlt werden. Am 28. d. M. beginnen die neuen Lohnverhandlungen in Frankfurt a. M. Die neuen Lohnsätze werden ab 1. Juli gezahlt.

## Beschäftigung ausländischer Arbeiter.

Wie den VVA mitgeteilt wird, hat der Präsident des Reichsantrags für Arbeitsvermittlung den Bundesarbeitsämtern unter dem 30. Mai 1922 nachstehende Anweisung gegeben:

„Bei der Durchführung des Genehmigungsverfahrens ist die Frage entstanden, ob in denjenigen Fällen, in denen ausländische Arbeiter ihre Arbeit vorzeitig aufgeben und der Arbeitgeber dafür neue ausländische Arbeiter einstellt, die Erteilung eines neuen Genehmigungscheins durch das Landesarbeitsamt erforderlich ist.“

Bei der Zulassung der ausländischen Arbeiter werden die Verhältnisse des einzelnen Betriebes geprüft und entschieden, ob dem Betriebe nach Lage des Arbeitsmarktes eine bestimmte Zahl ausländischer Arbeiter zugewilligt werden kann. Die Genehmigung des Landesarbeitsamtes erstreckt sich aber nicht auf die Person des Ausländers.

Es liegt daher keine Veranlassung vor, bei einem Wechsel der ausländischen Arbeitskräfte innerhalb der Gültigkeitsdauer des Genehmigungscheins von den Arbeitgebern einen Antrag auf eine neue Genehmigung zu fordern, sofern sich die Zahl der neu eingestellten Ausländer innerhalb der Zahl der genehmigten hält. Eine entgegengekehrte Handhabung des Verfahrens würde einen kostspieligen und zeitraubenden Schriftverkehr zwischen dem Landesarbeitsamt und dem Arbeitgeber erfordern, wodurch in vielen Fällen die Einstellung der benötigten Arbeitskräfte in unbilliger Weise verzögert würde. Es genügt daher für die Zwecke der Reuelegitimierung, daß bei Einstellung neuer ausländischer Arbeitskräfte der Abgang der vorher für den Betrieb genehmigten und legitimierten Leute durch die zuständige Polizeibehörde auf dem Genehmigungschein vermerkt wird.

Eine Ausnahme wird nur in denjenigen seltenen Fällen zu machen sein, in denen die Zulassung des Ausländers aus ganz besonderen, in seiner Person liegenden Gründen — z. B. weil der Ausländer schon mehrere Jahre bei dem Arbeitgeber beschäftigt war — genehmigt worden ist. In diesen Fällen hat, wenn der Arbeiter seine Stelle aufgibt, der Arbeitgeber vor Einstellung eines neuen Ausländers einen Antrag beim Landesarbeitsamt zu stellen.“

## Der Streik auf der Danziger Werft.

Zu der von uns gebrachten Notiz, die wir auf Grund einer Depesche der TU veröffentlichten, wird uns von der Danziger Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes geschrieben: Die Danziger Werft beschäftigt nicht 800 und 300 = 900 Arbeiter, sondern 4500. Mitle dies Arbeiter stehen im Streik oder sind ausgeperrt. Die Ursache zu dem Streik ist, daß die Werftleistung einen Stundenlohn von 20 M. für die gelernten Arbeiter zu zahlen abgelehnt hat und der Schlichtungsausschuß nur einen solchen von 14,50 M. festgesetzt hat. Diesen Schlichtungsbescheid hat die Arbeiterchaft ab und bestrich den Streik. Der Streik ist von den Zentralvorständen der Gewerkschaften sanktioniert und wird ordnungsgemäß durchgeführt. Zum besseren Verständnis der deutschen Arbeiter sei mitgeteilt, daß die Löhne in Danzig über 30 Proz. geringer sind, als in Deutschland, die Lønnerung aber die gleiche ist. Zugang nach Danzig müsse man streng fernhalten. Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten.

## Abfrage an Moskau.

Die englische Bergarbeitergewerkschaft lehnte am Mittwoch auf ihrem Kongreß in Bradford mit 883 gegen 118 Stimmen eine Entschließung ab, worin der Anschluß an die Moskauer Gewerkschaftsinternationale vorgeschlagen worden war.

Eine Schutzabteilung für Streikbrecher. Die „Zentralstelle Vaterländischer Verbände“ hat eine besondere „Abteilung zum Schutz der Arbeit“ eingerichtet, um Arbeitnehmer bei „Terrorfällen“ mit Schadenersatz zu unterstützen und ihnen Rechtsschutz und Arbeitsvermittlung zuteil werden zu lassen. An der Spitze dieser Schutzabteilung stehen Oberbürgermeister a. D. Kaiser, Berlin, Rechtsanwalt Dr. Vogt und mehrere „Arbeitnehmerführer“ der Nationalen Berufsverbände. Im Grunde ist dieses „neue“ Unternehmen nur abgedeckter Rohb, von dem höchstens die paar gelben „Arbeitnehmerführer“ profitieren werden.

Deutscher Verkehrsband. Am Freitag, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 1: Versammlung der Parteimitglieder. Tagesordnung: Bericht über die Lohnverhandlungen mit den Unternehmern.

# Wirtschaft

## Die neue Pachtordnung.

Die Pachtordnung vom 9. Juni 1920 ist nunmehr durch Gesetz vom 29. Juni 1922 auf zwei Jahre bis zum 30. September 1924 verlängert worden.

Gegenüber dem bisherigen Zustand bringt das neue Gesetz bedeutende materielle Veränderungen. So ist der Ründigungsfrist auf 10 Hektar heraufgesetzt worden. Die Umwandlung einer Pacht in eine Naturalpacht oder Naturalwertpacht oder umgekehrt ist von der Zustimmung beider Parteien abhängig gemacht. Dem Pächter, den Landern und Gemeinden sowie Kirchen, gemeinnützigen Stiftungen und Anstalten sowie öffentlich-rechtlichen Körperschaften ist unter erleichterten Bedingungen die Möglichkeit eingeräumt worden, die Pachtverhältnisse zur Neuregelung ihrer Pachtungen anzurufen. Gegen Schlußentcheidungen der Pachtverhältnisse ist ein Rechtsmittel zugelassen. Schließlich ist den obersten Landesbehörden die Möglichkeit gegeben, den Pachtvertrag auch auf Bezirke auszudehnen, welche die Ueberlassung von Jagden oder Fischereien oder von Grundstücken zur Ausübung der Jagd oder Fischerei sowie die Gewinnung von Bodenbestandteilen, soweit sie dem Abbaurecht des Grundeigentümers unterliegen, gegen Entgelt zum Gegenstand haben.

Die Kurspreise wurden mit Gültigkeit vom 20. d. M. um 25 Proz. heraufgesetzt.

Die Bekämpfung der Devisenpekulation in Deutschösterreich. In Deutschösterreich ist eine Verordnung in Kraft getreten, die jeden freien Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln, auch den an der Börse und im Privatverkehr der Banken, verbietet, mit der einzigen Ausnahme, daß für Reisepesen ausländische Zahlungsmittel abgegeben werden dürfen. Alle nach der Devisenverordnung zugelassenen Geschäfte sind ausschließlich im Abrechnungsverkehr der Devisenzentrale abzuwickeln. Die Veröffentlichung von Kursen durch Privat ist verboten. Sie erfolgt ausschließlich durch die Devisenzentrale.

Die Bank der Republik des fernen Ostens. In Europa und besonders auch in Deutschland betrachtet man gewöhnlich die Republik des fernen Ostens (umfaßt Transbaikalien, des Amurgebiet und die Küstenprovinz) als ein Anhängsel der Moskauer Sowjetregierung. Diese Auffassung ist jedoch eine sehr irrige. Obwohl die Moskauer bei jeder Gelegenheit sich bemühen, eine Art Protektorat über diese östliche Republik auszuüben, geht diese in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht ihre eigenen Wege. Sie stützt sich auf eine Volksvertretung, in der alle Parteien vorhanden sind. Wirtschaftspolitisch hat sie bereits bemerkenswerte Erfolge im Sinne des Wiederaufbaus der durch allerlei Wirren zerstörten Wirtschaft erzielt. In diesen Tagen eröffnete in Tschita die als Aktiengesellschaft gegründete Bank der Republik des fernen Ostens ihre Tätigkeit. Die Gründer sind die Regierung der Republik des fernen Ostens, die fernöstliche Abteilung des Zentralfiskus (russischer Zentralgenossenschaftsverband) und die Uschitar Handels- und Gewerkschafter. Das Grundkapital beträgt 2 Millionen Goldrubel. Es wurden 40 000 Aktien zu je 50 Goldrubel ausgegeben, von denen 50 Proz. Namensaktien sind. Die Regierung übernahm 55 Proz. aller Aktien, 45 Proz. wurden zu freier Zeichnung aufgelegt. Die Regierung bezahlt ihre Aktien mit 500 000 Goldrubel in bar und 600 000 Goldrubel in Immobilien. Die im freien Verkehr untergebrachten Aktien werden von den Erwerbern sofort in bar eingezahlt. Die Bank eröffnete Hauptstellen in Tschita und Bladnowostok, außerdem 6 Filialen und 7 Agenturen. Ein wichtiger Zweig der Tätigkeit der Bank wird die Ausbeutung der ostibirischen Platin- und Goldfundstätten (hauptsächlich im Amurgebiet) sein. Auf dieser Grundlage soll allmählich eine vollkommen neue stabile Währung für die Republik des fernen Ostens aufgebaut werden. Die Bank besitzt das Recht der Notenausgabe. Diese müssen zu mindestens 60 Proz. durch Gold gedeckt sein. Der Rest ist zu decken durch kurzfristige Wechsel, deren Summe jedoch 40 Proz. des Grundkapitals der Bank nicht übersteigen darf.

Verantwortl. für den redakt. Teil: Franz Klübs, Berlin-Lichterfelde; für Anzeigen: Ed. Glöde, Berlin. Verlag Norddeutscher Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Norddeutscher Verlag G. m. b. H., Berlin-Lichtenfelde.

In jedem Fall  
sitzt **Powoll's**



Kinder- u. Krankenkost  
Säuglingen  
Kindern  
Blutarmen  
Kranken u.  
Greisenden  
Ärztlich empfohlen und begutachtet

**Alhambra**

am Moritzplatz

Morgen, Freitag,  
8 Uhr  
im Rahmen des großen  
Programms:

Tobias  
Pemberlein

Einmaliges  
persönliches Auftreten.

**Moderne Damentaschen**

Spez.: Autolack- u.  
Florida - Rindleder  
Wichtig für  
: Wiederverkäufer :  
Auch Einzelverkauf

Lederwarenfabrik P. Metzler  
Prinzessstraße 89, an der Kottbusstraße

**Bei Schwäche, Neurasthenie**  
beiderlei Geschlechts

**Dr. Hoffbauers Yohimbin-Lecithin-Präparate**

Eine vollwertige Ergänzung des im Körper verbrauchten Nervstoffes  
Ausführliche Literatur kostenfrei!

Elefant-Apotheke, Berlin SW., Leipziger Straße 74  
am Dönhofsplatz — Fernsprecher: Zentrum 7192



D. R. G. M.

**Allen voran**

beim Einkauf von  
**Brillanten • Platin  
Gold- u. Silber-Bruch**

Uhren, Zahngelassen, Ketten, Münzen  
die renommierte Firma  
**Juwelier H. Wiese**  
Artilleriestraße 30  
5 Min. v. Bahnhof Friedrichstr.  
u. Passauer Str. 12  
(Ecke Augsburger Straße)  
1 Min. v. Wittenbergpl. — Bot. Zus.  
unmittelbar Nähe Kadewe  
handeltger. eingetr. Firma  
Telephon Norden 1030.  
Steinplatz 11803.  
Eigene Schmelze

**Krause  
Pianos  
zur  
Miete**

Ansbacher Str. 1,  
Ecke Karlshorststraße

Die große  
Jubiläumsausgabe:  
**FLATOW  
Kommentar  
zum  
Betriebsrätegesetz**

Auflage 95 bis 125000

**Überall in Zigarrengeschäften erhältlich ist  
d. echte Kapitän-Kantabak**

mit mit Pfeilspitze (Walden, Schiffs,  
Stemmen, Zucht). Beschaulichsten durch  
Carl Röcker, Eichenb. Str. 22 (Post 2861)

**Korbmöbel**

kaufen Sie am  
vorzuziehbarsten  
dir. d. Hersteller

**A. Lesdan**

Verkaufsstellen für  
sein Korbmöbel  
Fernsprecher:  
Neukölln 1299,  
Auch auf Verlangen  
Neukölln, Anstern-  
grünerstraße 76.

RADDRUCH  
**Kulturlehre  
des  
Sozialismus**

Preis 12 Mark  
Duhhandig Vorwärts  
SW 68, Lindenstr. 2

beim Einkauf von  
**Brillanten • Platin  
Gold- u. Silber-Bruch**

Uhren, Zahngelassen, Ketten, Münzen  
die renommierte Firma  
**Juwelier H. Wiese**  
Artilleriestraße 30  
5 Min. v. Bahnhof Friedrichstr.  
u. Passauer Str. 12  
(Ecke Augsburger Straße)  
1 Min. v. Wittenbergpl. — Bot. Zus.  
unmittelbar Nähe Kadewe  
handeltger. eingetr. Firma  
Telephon Norden 1030.  
Steinplatz 11803.  
Eigene Schmelze

**Gardinen**

Sonderangebote u.  
Geschenke - Kante  
in **Rosten**

Stoffs, Bekleidungs  
Madras- und  
Kleidungsstoffen.

Jugend-Gardinenwerkstatt  
Reußstraße 57  
am Hauptbahnhof

Vollkommen neugefaltet  
unter Benutzung aller Literatur  
zum modernen Arbeitsrecht  
und Ausführung der ergangenen  
Entscheidungen. Auch das  
Betriebsbilanzgesetz und  
das Aufsichtsratsgesetz  
nebst Wahlordnung sind für  
den Gebrauch in der Praxis  
sorgfältig erläutert.

PREIS GEB. 125 MK.

Buchhandlung  
**VORWÄRTS**  
Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Die Anforderungen moderner Korsetts, Reform-  
Korsetts, Kinderkorsetts, Bostenhalter usw.  
aus eingesamleten Stoffen unter Hin-  
nahme besten Materials, als auch  
Reinigung und Wiederher-  
stellung gealterter Korsetts über-  
nimmt bei billiger Herbeiführung

**Korsett-Fabrik Richard Necke**  
1. Urschäftl. Bin.-Karlsruher, Treckow-  
Weg 99. — 2. Geschäft: Berlin-Lichten-  
berg, Neue Bahnhofstraße 36.  
1. Geschäft: Berlin, Kottbusstraße 23, Ecke Alte Köpenicker

**Biesdorf — Mahlsdorf**

Parzellen mit hervorrag. Garten-  
böden. Verkaufsstellen a. Bahnh.  
**Nieschulke & Nitsche**  
Berlin, Neue Königstraße 16  
Telephon Alex. 3376 und 3623

**Geschlechtskranke**

Syphilis, Männerschwäche, Frauenleiden. Hart-  
näckige vererbte Ausfälle finden schnelle Hilfe  
ohne Verunsicherung durch

**Phorosanos**  
neues deutsches Reichspatent

Tausende, auch die schwersten Fälle, die anderweitig  
jahrelang ohne Erfolg behandelt waren, werden d.  
Phorosanos kurzfristig geheilt. Täglich viele Dank-  
sagen u. Dankschreiben. Untersuchung und Auf-  
klärung kostenlos. Teilzahlung. Gewissenhafte ärzt-  
liche Leitung. **Phorosanos Hellanstalten:**  
Poisdammer Str. 199, nahe Steglitzer Str., Drunnenstr. 191,  
nahe Rosenhainplatz — Getrennt für Herren und  
Damen. — Sprechst. 10-1, 4-7, Sonntags 10-12.

**Restehandlg.  
Haarpuder**

Goltzstr. 2 u. d. Gren-  
zstraße  
Nerren-a-Damenstraße  
Selden, Samt,  
schöne Futterartikel  
bestehend unter Preis

**Passage-Bad** Kottbuscher  
Damm 79

vollständ. renou., vordereich folgende Bäder  
Dannen-, Sol-, Hüttenab-, Stahl-, Auf-,  
röm., Schmelz-, Röhren-, Tisch-, Boh-  
ren-, Dampf-, sowie  
jämliche mobilisierbaren  
**Bäder**

Cleber, idmtl. Kantenstellen  
Auf-, röm. Bad, Dam., Wittenb. 10-1